



DEN WANDEL POSITIV GESTALTEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Struktur der Bevölkerung in Deutschland verändert sich – tiefgreifend. Ursache Nr. 1 ist der **demografische Wandel**, verursacht durch Abnahme der Geburten und Zunahme der allgemeinen Lebenserwartung. Der Anteil älterer Menschen gegenüber dem Anteil Jüngerer wächst danach bei insgesamt abnehmender Bevölkerungszahl. Inwieweit die globalen Migrationsbewegungen, die jüngst zu einer enormen Zuwanderung schutzsuchender Menschen bei uns geführt hat, zu einer Abschwächung führen, ist noch nicht ausgemacht. Dass die Entwicklungen **weitreichende Konsequenzen** für unsere Gesellschaft haben, ist indes nicht zu leugnen und wird doch gerne verdrängt – und das seit Jahrzehnten. Zunehmend bestimmt das Thema allerdings die öffentliche **Debatte**. Vordergründig geht es dabei um Kostenfragen – für Altersvorsorge, Gesundheitswesen, staatliche Infrastruktur oder Integration. Viel zu häufig ist die Diskussion von jedoch von Negativszenarien geprägt – und damit **angstbesetzt**. Dabei bieten die – unvermeidlichen – Veränderungen auch eine Vielzahl von Chancen.

Positive Zukunftsgestaltung ist gefragt, denn der demografische Wandel bietet durchaus die Möglichkeit, **vielfältige innovative Potenziale** zu entfalten – er muss nur sozioökonomisch klug begleitet werden. Dies erfordert das Engagement aller Akteure aus Staat, Markt und Zivilgesellschaft. Insbesondere **Stiftungen** können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Nicht nur in symbolischer Hinsicht sind sie **Ausdruck einer verantwortungsbereiten wohlhabenden, älteren Gesellschaft**.

Zum **„Könnens- und Wissensfundus“ der Stiftungen**, wie zu den Auswirkungen von Migration und Integration auf den demografischen Wandel äußert sich der Sozialwissenschaftler Meinhard Miegel, Vorstandsvorsitzender des Denkwerks Zukunft – Stiftung kulturelle Erneuerung, im Gespräch. Bernadette Klapper bricht mit dem Vorurteil, ältere Menschen seien (nur) „gebrechlich, passiv und starrsinnig“, und richtet den Blick auf die **Schaffenskraft der „neuen Alten“**: So macht die Robert Bosch Stiftung etwa mit dem Deutschen Alterspreis lebenserfahrene Gestalter und Innovatoren sichtbar und diese so zu Vorbilder für andere. Und mit der Aufforderung an Stiftungen, die **Rolle eines unabhängigen Impulsegebers** noch stärker auch im Bereich der Pflege einzunehmen, um sozialinvestive und präventive Lösungsstrategien zu befördern, schließt der Beitrag von Konstantin Kehl.

Alter und Wandel sind eng verknüpft mit der Frage der Nachfolge. Mirjam Schwink beschreibt die **Doppelstiftung** – eine Kombination von Familien- und gemeinnütziger Stiftung – als Lösungsmodell für die Nachfolge in mittelständischen Unternehmen und verweist dabei auch auf die aktuellen Dynamiken im Steuerrecht. Neben der Reihe zur **Agilität**, kommt mit dieser Ausgabe eine Kolumne zum **Einfluss der Psychologie auf Entscheidungen zur Kapitalanlage** von Stiftungen hinzu. Und die Roten Seiten komplettieren die Ausführungen in der ersten Ausgabe zu den **Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase** auf deutsche Stiftungen. Nicht zuletzt zur Vorbereitung auf den diesjährigen Deutschen Stiftungstag in Leipzig wünsche ich eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre.

Ihr

Dr. Christoph Mecking, Berlin
Geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Stiftungsberatung



Meinhard Miegel, Vorstandsvorsitzender des Denkwerks Zukunft – Stiftung kulturelle Erneuerung



Mittendrin: Engagement in einer alternden Gesellschaft



Deutscher Stiftungstag 2016 in Leipzig